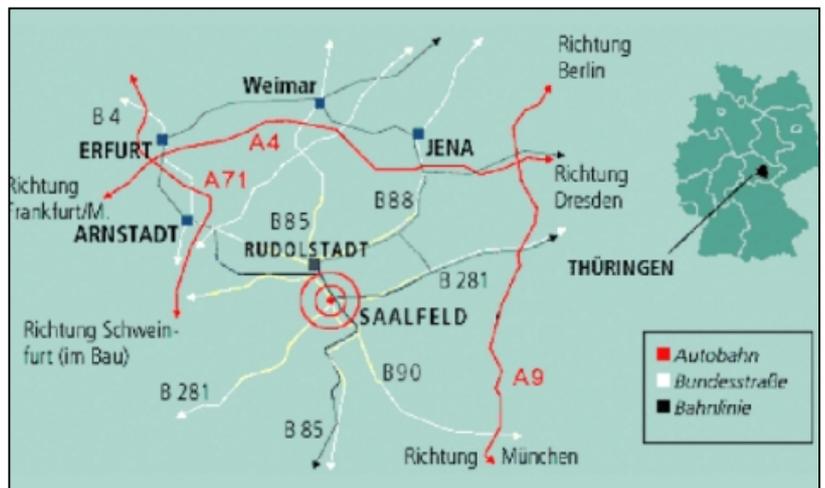


Wirtschaftsgeschichte Saalfeld

Teil 1: Vom Kreuzpunkt zweier Handelsstraßen zum Wirtschaftsstandort

Saalfeld kreuzten im Mittelalter zwei wichtige Handelsstraßen, durch die der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt im 15. und 16. Jahrhundert durch den Silber- und Eisenerzbergbau sowie den Fernhandel begünstigt wurde. Zum Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 20-er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein profitierte die sich in der Stadt entwickelnde Industrie (Gießereien, Farbenfabriken, Nähmaschinen- und Drahtwebstuhlbau, Werkzeugmaschinen-, Waschmaschinenfabriken, Maschinenbau, Optik, Schokoladenfabrik) vom Ausbau der damaligen Straßenverbindungen (heute B281 und B85) sowie dem Bau der Bahnstrecken durchs Saaletal (Berlin – München), die Orlasenke (Saalfeld – Gera) sowie nach Erfurt, wodurch Saalfeld bereits um 1900 vor allem auch durch den Bahnhof nebst großem Güterbahnhofsgebiet ein zentraler Verkehrsknotenpunkt wurde.

Für den Transport der Waren innerhalb des Kontinents sind auch heute Straßen- und Schienenwege und damit auch die Lage des Betriebes, der Stadt bzw. der Region von größter Bedeutung. Standortentscheidungen werden somit maßgeblich auch von der Qualität der Verkehrsinfrastruktur vor Ort abhängig gemacht.



Betrachtet man heute die Lage bzw. Erreichbarkeit der Stadt – bezogen auf Deutschland und Europa – so wird die nach der Wiedervereinigung erneut zur Geltung gekommene zentrale Lage deutlich.

Von Saalfeld aus sind in etwa gleicher Entfernung von 35 bis 40 km die Autobahnen A9, A4 und A71 zu erreichen.

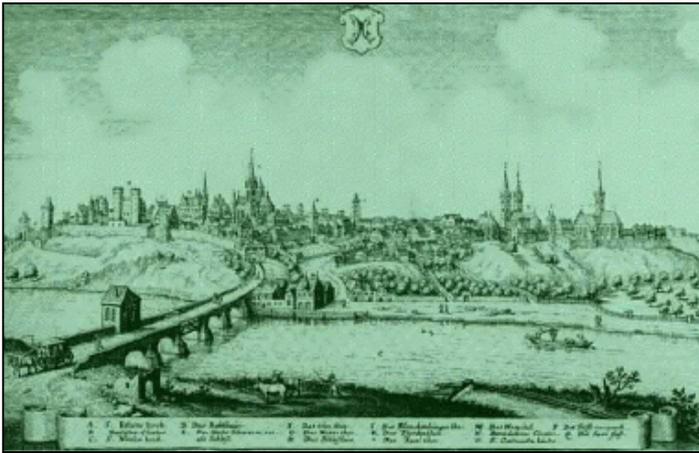
Saalfeld wird von den Bundesstraßen B281 Gera – Triptis – Eisfeld und der B85 Passau – Kronach – Weimar – Kelbra gekreuzt. In nur 5 km Entfernung führt die B88 Jena – Ilmenau durch Rudolstadt – Schwarzta, auf der die B85 liegt (von Rudolstadt – Schwarzta bis Abzweig Richtung Weimar).

Saalfeld ist ICE-Haltepunkt der Strecke Berlin – München. Ebenso ist der Saalfelder Bahnhof, der 2002/ 2003 modernisiert wurde und einen modernen, vorgelagerten Busbahnhof erhielt, seit über 100 Jahren auch Verkehrsknotenpunkt für die Bahnstrecken Saalfeld – Erfurt sowie Saalfeld – Gera. Der Flughafen Erfurt - Bindersleben liegt ca. 70 km entfernt. Ein regionaler Flugplatz befindet sich in Rudolstadt - Groschwitz.

Saalfeld liegt in einem Talkessel des hier beginnenden Mittellaufes der Saale, der sich in nord/nordwestlicher Richtung als markanter Flussbogen („Saalebogen“) bis ins nur 5 km entfernte Rudolstadt (27.000 Einwohner) fortsetzt. Im weiteren Verlauf passiert die Saale das ca. 50 km entfernte Jena (100.000 Einwohner) sowie die Städte Naumburg, Weißenfels und Halle und mündet bei Barby in Sachsen-Anhalt in die Elbe.

In östlicher Richtung geht der Saalfelder Talkessel in die Orla - Senke über, in deren Verlauf die B281 Richtung A9 (38 km bis Auffahrt Triptis) führt. Die östliche Nachbarstadt Pößneck (14.000 Einwohner) liegt 18 km entfernt.

In westlicher und südlicher Richtung wird der Talkessel durch die Berge des Thüringer Schiefergebirges eingerahmt, wodurch vor allem im Westen des Stadtgebietes ein beeindruckendes Mittelgebirgs Panorama zu bewundern ist. Dieses besondere Umfeld verleiht der Stadt Saalfeld einen eigenen Reiz, wodurch auch der im Zusammenhang mit der auf dem Hochufer der Saale errichteten Altstadt begründete Ruf Saalfelds als interessante und überaus malerische Stadt gesehen werden kann.



Alter Kupferstich

Die Lagegunst der Stadt führte bereits vor mehr als 1100 Jahren zu befestigten Ansiedlungen.

Die urkundliche Ersterwähnung von Saalfeld erfolgt 899 als „Salauelda“ (Gefilde an der Saale). Aus einem Wirtschaftshof im Besitz des Babenberger Geschlechts der Popponen entwickelte sich um 906 eine Königspfalz. 1071 gründete Erzbischof Anno II. aus Köln auf dem Petersberg ein Benediktinerkloster.

An dieser Stelle befindet sich heute das Landratsamt des Landkreises Saalfeld- Rudolstadt im ehemaligen Residenzschloss der bis 1745 bestehenden Residenz des Herzogtums Sachsen – Coburg – Saalfeld, welches um 1700 an Stelle des Klosters errichtet wurde.

Um 1180 erfolgte die planmäßige Gründung des heutigen Kerns der Saalfelder Altstadt durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa. An der Nordseite des zentralen Marktplatzes befindet sich noch heute das zu dieser Zeit erbaute älteste Haus der Stadt – damals als Verwaltungssitz des Kaiserlichen Schultheißen, heute als Marktapotheke genutzt.

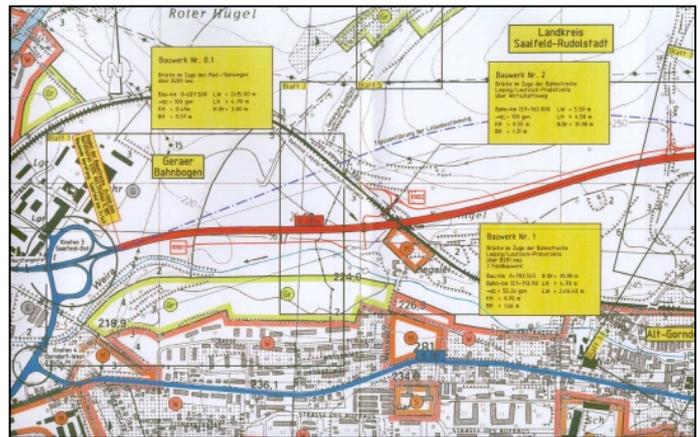
Die in weiten Teilen noch kompakt erhaltene Altstadt mit einer Reihe von steinernen Zeugen der Vergangenheit trug dazu bei, dass Saalfeld seit etwa 100 Jahren auch als „Steinerne Chronik Thüringens“ bezeichnet wird.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt wurde im Mittelalter vor allem durch den Bergbau (Silber-, Eisenerz) und die günstige Lage an der Kreuzung zweier Handelsstraßen (Nürnberg – Leipzig, Kupferstraße ins Mannsfeldische bis Bremen) positiv beeinflusst.

Heute gilt Saalfeld als Verkehrsknotenpunkt sowohl zwischen dem oberfränkischen Wirtschaftsraum um Kronach/Kulmbach und dem zentralen Thüringer Ballungsraum Erfurt – Weimar – Jena (Bundesstraße 85 sowie ICE-Haltepunkt der Bahnstrecke München – Berlin) als auch zwischen der A 9 (Triptis sowie Region Gera) und dem Raum Neuhaus/Rennweg (Thüringer Wald) über die Bundesstraße 281, die in Eisfeld bei Coburg die A71 erreicht. Die gemäß Bundesverkehrswegeplan bereits gebauten (z. B. Nordtangente Saalfeld 2001) bzw. bis spätestens 2015 noch zu realisierenden Ortsumfahrungen (z. B. Ortsumfahrung Gorndorf bis 2005/2006; Autobahnzubringer A71 über Rudolstadt) werden die Anbindungen der Stadt an die jeweils ca. 35 – 45 km entfernten Autobahnen A9, A4, A71 binnen höchstens 30 Minuten ermöglichen.



Streckenabschnitt der Nordtangente



geplante Gorndorfer Ortsumgehung

Saalfeld ist seit 1868 Kreisstadt. 1871 erfolgte der Eisenbahnanschluss, wodurch nach den bereits seit dem Mittelalter an der Saale befindlichen Schneide- und Walkmühlen sowie Schmelzhütten und Pochwerken, den Anfang des 19. Jahrhunderts entstehenden Farbenfabriken und Färbereien im Gebiet zwischen den Bahngleisen und der Saale 1873 das städtische Gaswerk sowie in den folgenden Jahren u. a. die Eisengießerei „Paul Auerbach“ (1874), die Maschinenfabrik „Wüstner & Friedrich“ und die „Wilhelmshütte AG“ (beide 1885) entstanden.

Durch weitere Firmengründungen wurde Saalfeld vor allem im Nähmaschinen- und Drahtwebstuhlbau deutschlandweit bekannt. Auch kam es zur Gründung von Werkzeugmaschinen- und Waschmaschinenfabriken sowie Firmen der Maschinenindustrie.



Nähmaschinenfabrik Saalfeld um 1870



Waschmaschinenfabrik Saalfeld 1910

Im Zuge der industriellen Entwicklung stieg die Einwohnerzahl 1870 bis 1895 von etwa 6.000 auf 10.000. Für die damit einhergehende städtebauliche Entwicklung war auch die 1887 erfolgte Verlegung der Hochdruckwasserleitung von Bedeutung.

Noch vor der Jahrhundertwende entstanden wichtige kommunale Bauten, wie z. B. 1885 das Realgymnasium in der Sonneberger Straße, die Altsaalfelder Schule 1886 in der Pößnecker Straße sowie 1884 das Postamt in der Blankenburger Straße. Es folgten der Ausbau des innerstädtischen Straßensystems und der Kanalisation.



Realgymnasium 1910

Einhergehend mit dem Bau neuer Wohn- und Gewerbegebiete verzeichnete auch die Industrie vor allem im ersten Jahrzehnt nach der Jahrhundertwende einen weiteren Aufschwung.



Mit dem Umbau und der Erweiterung des Bahnhofes (1900), verbunden mit der Eröffnung der Bahnstrecke Saalfeld – Arnstadt gewinnt der Verkehrsknotenpunkt Saalfeld maßgeblich an Bedeutung. Seit 1886 führt hier der Schnellzugverkehr Berlin – München entlang.

Nach 1945 folgte jedoch auch für den Bahnhof Saalfeld eine Zeit der Rückschritte. Zuerst wurde durch die sowjetische Reparationspolitik die einstige Saalebahn - Magistrale zwischen Berlin und München durch Entfernen eines Gleises und der gesamten Oberleitung in ihrer Bedeutung zurückgestuft.

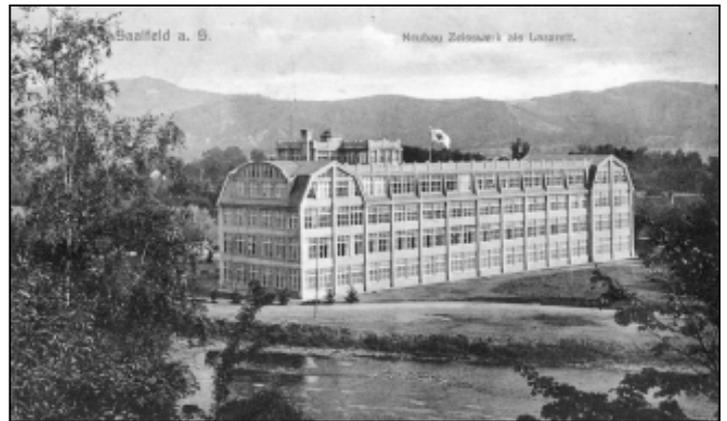
Es folgte die Abschottung zwischen Thüringen und Bayern durch den Schnitt der deutsch-deutschen Grenze, wodurch ein weiterer Bedeutungsverlust des Bahnhofes und natürlich auch der Stadt insgesamt eintrat. Traditionelle Verbindungen zwischen Oberfranken und Südthüringen wurden unterbrochen. Auch die Bahnlinie zwischen Saalfeld und Hof fiel der trennenden Grenze zum Opfer. Durch die Wiedervereinigung 1990 konnte nicht nur die Saalebahn - Magistrale zwischen Berlin und München wieder zweigleisig mit Oberleitung in Betrieb gehen. Auch die ehemaligen Straßenverbindungen zwischen Thüringen und Oberfranken wurden wieder gebaut.

Der kurze Einblick in die Saalfelder Industriegeschichte soll an dieser Stelle mit zwei historischen Aufnahmen beendet werden.

1901 entstand die Schokoladenfabrik von André Mauxion in der Neumühle, 1907 wurde die erste Maschinenfabrik für den Hebezeugbau gegründet. Die optische Industrie hält 1911 ihren Einzug in Saalfeld. 1914 wird die „Optische Anstalt GmbH“ als Tochtergesellschaft der Firma Carl Zeiss im von der Jenaer Firma erbauten Fabrikgebäude auf dem Kohlinger an der Saale gegründet. 1935 hat der Betrieb 350 Beschäftigte.



Schokoladenfabrik Mauxion um 1935



Optische Anstalt GmbH um 1915